

PETER

AUSGABE 39 Mai 2017

SCHWARZER PETER
VEREIN FÜR GASSENARBEIT SCHWARZER PETER

33 1/3

**SYTTEMENE DRITTEL
JOO RHUNDERT UFF DR GASS!**

SYTT EMENE DRITTEL JOOR HUNDERT UFF DR GASS!

JAHRESRÜCKBLICK 2016/17

Wie immer beinhaltet die Mai-Ausgabe des PETER den **Jahresbericht** der Gassenarbeit und des Vereins. Dieses Jahr dürfen Sie uns chronologisch durch die 15 vergangenen Monate folgen. Und da wir viel draussen arbeiten und somit abhängig von Petrus' Launen sind, hat uns auch das unschätzbare wichtige Erfahrungswissen der **Bauernregeln** durch das Jahr begleitet (ab Seite 2).

Auch wenn wir den administrativen Aufwand so bescheiden wie möglich halten, geht es doch auch in der Arbeit mit Menschen nicht ohne **Zahlen**. Diese legen wir ab Seite 10 offen.

Wieso arbeiten wir eigentlich – bezahlt oder ehrenamtlich – im Schwarzen Peter? Die Antworten dazu finden Sie in Gabriel Hills **Fotostrecke** im ganzen Heft.

À propos Ehrenamt: Unser langjähriger **Preesi** Andreas Wyss wird seine Funktion per GV am 20. Juni übergeben. Auf Seite 15 finden Sie seine Abschiedsworte und eine Würdigung unsererseits. Natürlich trifft uns sein Abgang nicht unvorbereitet. Es freut uns, dass Carlo Fabian (s. Seite 16), der seit letzten Frühjahr als Beisitzer Vorstand und Verein kennenlernen konnte, sich als **Nachfolger** zur Verfügung stellt. Vorstand und Co-Geschäftsleitung empfehlen ihn unisono zur Wahl.

Allen, die uns 2016 bei unserer Arbeit unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön der Geschäftsleitung und des Vorstands.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre und machen Sie bereits gluschtig auf den PETER 40, der im November erscheinen wird. Dann mit dem Schwerpunktthema **«psychisch krank und auf der Gasse»**.



AADIE PREESI

Andreas Wyss wurde von der Co-Geschäftsleitung vor sechs Jahren angefragt, ob er bereit wäre, im Vorstand mitzuwirken. Das zu einem Zeitpunkt, wo das Verhältnis zwischen GassenarbeiterInnen und dem damaligen Vorstand schwierig war.

Andi ist damals eingestiegen, hat in einem Übergangsjahr engagiert und massgeblich an der Entwicklung einer neuen Vereinsstruktur mitgearbeitet und wurde nach einem Jahr der jüngste Präsident des Vereins.

Während seiner Amtszeit sind wieder Ruhe und eine gewisse Gelassenheit eingekehrt. Respektvoll im Umgang und ohne Angst vor Meinungsverschiedenheiten, war Andi immer interessiert an pragmatischen Lösungen, die dem Verein, der Geschäftsstelle und damit letztlich den KlientInnen zugute kamen.

Wir danken Andi ganz herzlich für seine wertvolle Arbeit und wünschen ihm alles Gute.

JANUAR

“Kunnt im Jänner de Balthasar – Goots em Kassier wunderbar”

- Das Jahr beginnt mit einem Knall. Am Neujahsapéro überreicht uns der Rotary Club Basel-St. Jakob einen Check über 24'000 Franken, die ihre drei Könige in der Adventszeit in der Freien Strasse gesammelt haben.
- Das Klima ist mild, deshalb übernachteten viele Menschen weiterhin draussen. Dank dem Entgegenkommen der Sozialhilfe können wir vielen anderen, nicht in Basel-Stadt Angemeldeten, eine Kostengutsprache für die Notschlafstelle zum lokalen Tarif aushändigen.
- Weil die Menschen aber weniger prekär wohnen möchten, treffen wir uns mit Vertretern des Community Policing (Ansprechpartner der Kantonspolizei im Quartier) zu einem informellen Gedankenaustausch zu möglichen Zwischennutzungen von leerstehendem Wohnraum. Einem Paar hat die Polizei bereits zuvor eine Zwischennutzung eines kurz vor der Renovation stehenden Schulgebäudes vermittelt. Ein Projekt, das wir demnächst weiterverfolgen müssen.
- Auch mit der Stiftung Habitat vereinbaren wir, dass gemeinsam mit IG Wohnen und der Stiftung Wohnhilfe ein Gebäude für niederschwelliges, günstiges Wohnen gesucht wird.
- Eine besonders schöne Nacht verbringen dürfen diejenigen KlientInnen, welche in den Genuss eines Gratis-Passes für die Museumsnacht kommen, gespendet von den Museumsdiensten Basel.

FEBRUAR

“Wottsch im Hoornig am Flughaafe penne – Muesch scho frie döört nuse renne”

- Im soup&chill bringen wir uns auf dem Podium zum Thema «Armut kann jeden treffen» ein.
- Am Vereinsessen im Restaurant «Alter Zoll» verabschieden wir unsere Reinigungsfrau Norma mit einem grossen Blumenstraus und mehr oder weniger Hochprozentigem.
- Auf Wunsch einiger Leute gehen wir endlich wieder mal gemeinsam auf die Kunschti Margarethen, wo M. aus Ägypten zum ersten Mal in seinem Leben auf Schlittschuhen steht und im Verlaufe des Tages auch fährt.
- Nachdem wir es endlich geschafft haben, dass A. seine hart erarbeitete AHV beziehen kann, verstirbt er unerwartet.
- Im Quartiertreffpunkt Rosental amüsieren sich die wenigen Nasen, die trotz Dauerregen und -baustelle den Weg gefunden haben, köstlich über die rasanten Maserati-Ausfahrten im Film «Intouchables».
- Und weil der Flughafen bereits um 23 Uhr geschlossen wird, suchen sich einige Leute schon verhältnismässig früh einen Schlafplatz in der Wartehalle. Wir informieren uns beim EuroAirport aus erster Hand über den ansonsten meist toleranten Umgang des Flughafens mit den zahlreichen Übernachtungsgästen.

MÄRZ

“Hoolseh im Meerze diini Dosecht – Treffsch der Ali na, bigoscht”

- Eine grosse Entlastung des Teams ist die Festanstellung von Ali. Er ist zuständig für das Sortieren und Aushändigen der Post sowie für den Unterhalt.
- Pünktlich zum meteorologischen Frühlingsbeginn startet das Streetsoccer-Team «Dragons Basel» seinen Trainingsbetrieb mit neuem Konzept und Coach Jon.
- Die ebenfalls neue Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Region Basel bringt mehr Stabilität. Endlich finden wir auch Sponsoren für den Trainings- und Wettkampfbetrieb, Managerin Steffi sei Dank. Der Mannschaftspreesi kann sich zurücklehnen und das Fussballspielen selber geniessen. Bereits das Auftaktturnier Ende Monat in der Dreispitzhalle können wir auf dem 2. Rang in der Kategorie B erfolgreich abschliessen.
- Egon Füllemanns vielbeachtete Bilder auf Glas und Leinwand bringen Farbe ins Schaufenster und auf den Boulevard Elsässerstrasse. Unser Büro wird von PassantInnen eher als Galerie, denn als niederschwellige Beratungsstelle wahrgenommen.
- Mit dem Vorstand diskutieren wir engagiert über die Beteiligung an der kantonalen Volksinitiative «Recht auf Wohnen». Wir entscheiden uns gemeinsam dafür, dass der Schwarze Peter offiziell im Initiativkomitee Einsitz nimmt.



APRIL

“Wottsch im April nimm uff Woonige waarte – Muesch e-n-Initiative staarte”

- Zum ersten Mal haben 400 Menschen ohne festen Wohnsitz ihre Meldeadresse beim Schwarzen Peter. Ein trauriger Rekord!
- Nach einem verlängerten Mutterschaftsurlaub nimmt Manuela Jeker wieder ihre Arbeit auf, in der Zwischenzeit ist sie von unserer Springerin Steffi Twerdy vertreten worden.
- Carlo Fabian, mittlerweile designierter Vereinspräsident, nimmt an seiner ersten Vorstandssitzung teil.
- Die beiden Liegenschaften, in denen sich unsere Büroräume befinden, erleben Hochs und Tiefs. Nach zwei Wasserschäden dürfen wir unsere neue, von der GGG gespendete Einbauküche (inklusive Geschirrspülmaschine!) in Betrieb nehmen.
- Das Thema Wohnungsnot in Basel rückt in den politischen und medialen Fokus dank der Initiative «Recht auf Wohnen». Die Initiative wird gemeinsam mit anderen niederschweligen Organisationen und BetroffenenvertreterInnen lanciert und verlangt, dass in Basel das Grundrecht auf Wohnen in der Verfassung verankert wird und der Kanton Massnahmen für günstiges Wohnen ergreift. Die Initiative ist innerhalb eines Jahres zustande gekommen und wird am 7. Juni um 12:15 eingereicht.
- Auf einem Podium zum Thema Wohnen im Alter setzt der mittlerweile ex höchste Stadtentwickler die Wohnsituation in der Notschlafstelle gleich mit seinen ehemaligen Studenten-WGs und verneint weiterhin die Existenz einer Wohnungsnot im Kanton.
- Am «partnership day» unterstützt uns ein bereits seit mehreren Jahren treues und grossartiges Team der Novartis bei der Vorbereitung und Durchführung eines grossen Grillfestes in der Theodorsgrabenanlage.
- Wie es sich gehört für den April, regnet es regelmässig und ausgiebig.

MAI

“Grääie im Mai d Politigger uffem Misché Denn änderet sich der Baanhoof – oder är bleibt wie är ischt”

- Auf einer Abendpräsenz werden wir freundlich in der Notschlafstelle empfangen und erleben einmal mehr die beengten und ungemütlichen Verhältnisse. Die Sozialhilfe ist mittlerweile auf der Suche nach einem geeigneteren Gebäude.
- Im Ausstellungsraum Bellevue stellt Tjefa Wegener ihre Fotoreportage «Treffpunkt Sarg» über unsere Leute vom Claraplatz aus. Einen Teil der tollen Porträts dürfen wir für unseren Jahresbericht im PETER 37 verwenden. Mittlerweile fragen wir uns besorgt, wohin U. nach seinem Auftritt auf den Seiten drei und vier in unserem Heft verschwunden ist.
- Grossrat respektive Regierungsratskandidat Lorenz Nägelin eröffnet vorzeitig den Herbstwahlkampf mit dem Dauerthema «Bahnhof SBB wird zur openair Beiz für Randständige».

- Nach NöRG (Gesetz über die Nutzung des öffentlichen Raumes) und NörV (die entsprechende Verordnung) informiert uns das Präsidialdepartement über die sNuP (spezielle Nutzungspläne für die «Bespielung» öffentlicher Plätze).
- An der Fachhochschule in Olten dürfen wir einmal mehr über Armut, Wohnungsnot und Verdrängung aus dem öffentlichen Raum – unsere aktuellen Kernthemen – dozieren.
- Safer dance Basel organisiert an der Uferstrasse den ersten «day-rave» mit Informationen zu Partydrogen.
- R., der die letzten Jahre unzählige Kilometer durch Basel marschiert ist, stirbt.
- Wie es sich nicht gehört für den Wonnemonat, regnet es immer noch regelmässig und ausgiebig.

JUNI

“Im Juni im rote Bäre, statt Fraue wo schaffe – Fündsch Schiggimiggi mit Cüpli am gaffe”

- An der Mitgliederversammlung gibt es natürlich auch dieses Jahr keinen Grund, jemanden nicht in den Vorstand wiederzuwählen.
- Wir dürfen vor angehenden Psychiatriepflegefachpersonen und vor PolizistInnen dozieren. In unserer Kindheit hatten alle Polizisten einen Schnauz. Heute haben sie verschiedenste Frisuren, Hautfarben und Geschlechter. Ein schönes Bild. Psychiatriepflegende rauchen noch immer mehrheitlich.
- Die Kontakt- und Anlaufstellen der Suchthilfe Region Basel feiern ihr 25-Jahr-Jubiläum. Wir feiern mit, hat doch der Schwarze Peter bereits 1986 auf der Gasse saubere Spritzen verteilt und über HIV aufgeklärt.
- Unter einer Brücke über die Wiese sind Brandstifter am Werk. Das, was da brennt, ist nicht – wie von 20Minuten behauptet – eine Mülldeponie, sondern R.s langjähriger Schlafplatz.
- Wegen der Eröffnungsfeier des neuen Kundenzentrums im Bahnhof SBB werden die Bänke vor dem Bahnhof abmontiert, ohne dass dies vorher kommuniziert wurde. Zu unserer Beruhigung stehen sie nach drei Tagen wieder am alten Platz, nur um zwei Wochen später teilweise hinter einem Baugerüst wieder zu verschwinden und nochmals einen Monat später ein paar Meter weiter vorne wieder aufzutauchen. Seit Beginn der noch einige Jahre andauernden Umbauarbeiten am Bahnhofsgebäude treffen wir unsere Leute kaum noch beim SBB an. Besonders gespannt sind wir, ob dereinst die Toiletten im Elsässer Bahnhof für alle kostenlos zugänglich sein werden. Auf den schönen Visualisierungen ist dies nicht ersichtlich.
- Die Hipsterszene expandiert in die Toleranzzone an Weber- und Ochsen-gasse. Die Sexarbeiterinnen stehen unter Beobachtung und sich zwischen den grünen Strich-Strichen noch mehr gegenseitig auf den Füssen rum.
- Das Tiefbauamt Zürich lässt sich auf einer Stadtführung gelungene und misslungene Aufwertungsmassnahmen im öffentlichen Raum erklären. →





- Zum ersten mal grillieren wir auf der Rheinschanze beim St. Johannis-Tor. Die Stimmung ist sehr entspannt.
- Die Gemeinde Riehen informiert sich aus erster Hand über die Wohnungslosigkeit im Kanton. Und mit einem angehenden liberalen Regierungsrat können wir uns beim Thema Wohnungsnot darauf einigen, dass im Bereich Zwischen- und Umnutzungen weniger Regulierung hilfreich wäre.

JULI

“Wärde im Juli d Guurgette suur – Groot d Grootstret us der Spuur”

- Drei Spieler der Dragons nehmen am homeless world cup in Glasgow teil und der Preesi verdrückt zum ersten Mal während des Schweizerpsalms ein paar Tränen.
- Am traditionellen Schlauchbootrennen kentert die Schwarze Peter-Crew auch dieses Jahr nicht.
- M. und F., zwei MitarbeiterInnen des Autonomen Büro, heiraten.
- Der Bahnhof SBB und der Wahlkampf dümpeln durch die Saure-Gurken-Zeit.
- Das Team befasst sich vorsorglich mit dem Thema Krisenmanagement und hofft, dieses nie anwenden zu müssen.

AUGUST

“Für de Augschte gitte dá Várs: Wääge Bagatelle usschaffe isch pervárs”

- An der Kundenkonferenz der Sozialhilfe informieren wir uns über die Konsequenzen der Ausschaffungsinitiative, beziehungsweise darüber, dass wohl erst ein paar Gerichtsentscheide etwas Klarheit zur Handhabung bringen werden.
- Dementsprechend macht das Planet13 Abklärungen, ob gratis Rechtssprechstunden für SozialhilfebezügerInnen eingerichtet werden könnten. Am 20. März 2017 ist dieses tolle Angebot mit einer ersten Juristin angelaufen.
- Während im Kannenfeldpark die Band «Sound of the Last Arrow» ein Benefizkonzert für uns rockt, verschwindet im St. Johannspark beim «Waaghüsli» die beliebte Sitzbank.
- Das Team des Autonomen Büro macht seinen jährlichen Ausflug. Weil das Jungfrauoch nur für gut betuchte TouristInnen erschwinglich ist, wählen wir den Rheinfall und Mostindien als Alternative.

SEPTEMBER

“Möchtich im Septämber super Fuessball gsee – Goosch zue de Dragons oder zum FCZ”

- Auch die Geschäftsleitung darf einen Tag verreisen, diesmal ist's der Schulausflugklassiker Twannschlucht und St. Petersinsel. Höhepunkte sind der frische Fisch, lokaler Weisswein und ein Zeckenbiss ohne langfristige Konsequenzen.

- Frisch gestärkt versuchen wir, die Gesundheits- und Sozialkommission (GSK) des Grossen Rates davon zu überzeugen, unsere Subventionen um 20'000 Franken jährlich aufzustocken.
- Erfolge feiert die Fussballhauptstadt der Schweiz: Der FCB spendet uns wieder 35 Tickets und besiegt am entsprechenden Match GC 3:1. Die Dragons werden auf dem Berner Bundesplatz Street-soccer-Schweizermeister in ihrer Kategorie und am k&a-Grümpeli belegen die Trainingspartner Freekickers und Dragons überlegen die ersten beiden Plätze. Der schönste Pokal der Nordwestschweiz bleibt damit im Schaufenster des Schwarzen Peter.
- Wir organisieren ein weiteres Grillfest in der Theodorsgrabenanlage gemeinsam mit der Organisation «sur le pont», die kulturelle Brücken zwischen in die Schweiz geflüchtete oder zugezogene Personen und der übrigen Bevölkerung der Region Basel baut.
- Weil Wissen Macht ist und deshalb geteilt werden sollte, informieren wir im Rahmen der Vernetzung Schadensminderung interessierte GrossrätInnen über Obdachlosigkeit, werden von der GGG Migration informiert über die verschiedenen Aufenthaltsstati und tauschen uns mit dem Team 14 der Sozialhilfe über gemeinsame Arbeitsfelder aus.
- Intern treffen wir uns zum ersten Gedankenaustausch über die zukünftige Vereinsstruktur.

OKTOBER

“Wottsch em Peter d Subventioone strüiche bisch im Oktober bolitisch e Lüche”

- Die um immerhin 10'000 Franken jährlich erhöhten Staatsbeiträge (Subventionen) werden von allen GrossrätInnen abgesegnet – ausser einem, der wenige Tage später von der Stimmbevölkerung nicht mehr in den Grossen Rat gewählt wird.
- Unser PETER zum Thema «Schwarzer Peter wählen» mit einer schönen Wahlfotosiflage geht in Druck.
- So still wie es verschwunden ist, taucht das Bänkli im St. Johannspark wieder auf.
- Wie üblich nehmen die Beratungen im Büro analog zur Dunkelheit zu.

NOVEMBER

“Alf im Novämber uffem Glooreplatz? – Goosch in Schiefe-n-Eck, mi Schartz!”

- In Zürich verabschiedet die Fachgruppe Gassenarbeit (FaGass) unter dem Dach von AvenirSocial (dem Dachverband der sozial Arbeitenden) endlich eine gemeinsame Schweigepflichtserklärung für die MitarbeiterInnen.
- Auch die verschiedenen aufsuchend arbeitenden Institutionen von Basel treffen sich zu einem Informationsaustausch.
- Verschiedene PolitikerInnen fordern ein «Alki-Stübli» am Clara-platz, damit die armen «Alkis» sich im Winter aufwärmen könnten. Offensichtlich geht es in Wirklichkeit um eine Verdrängung aus dem öffentlichen Raum. Wir wehren uns einmal mehr.





DEZEMBER

“Verdrissch Senioore im Advant – Weere sich die vehemant”

- An unserem Weihnachtsapéro schneiden die Profis vom Kopfwerk Basel unserer Kundschaft kostenlos die Haare.
- Gegen die Massenkündigung der BewohnerInnen der Mülhauserstrasse 26 durch ihre eigene Pensionskasse wird eine Petition eingereicht. Diese wird tatsächlich bewirken, dass die verbliebenen Mietparteien nach der Totalsanierung wieder zu den gleichen Konditionen einziehen dürfen.
- Die Christoph Merian Stiftung präsentiert ihre zukünftige Vergabestrategie. Beruhigt stellen wir fest, dass wir weiterhin zur Zielgruppe gehören.
- Aus technischen Gründen beginnen wir, uns mit Antoine de Courten von Nextron Gedanken zu einer neuen homepage zu machen. Im Idealfall wird diese zeitgleich mit dem Versand dieses Peters aufgeschaltet.
- Im Union nehmen wir an einem Podium zu Familienarmut teil.
- Angespannte Altjahreswoche: Während unsere Anlaufstelle auch zwischen den Feiertagen sehr gut besucht ist, wird in den Medien darüber gestritten, ob die Notschlafstelle trotz Kälte ArbeitsmigrantInnen abgewiesen hat oder nicht. Der Schwarze Peter nimmt in dieser Frage eine sachliche und aufklärende Haltung ein und nimmt zukünftig regelmässig an einem runden Tisch zum Thema teil.

2017

JANUAR

“Schneits im Jänner lang und lenger – Wird de Notschliffi bang und benger”

- Der erste Arbeitstag des neuen Jahres hat es in sich. Ein Photoshooting für die WoZ, Berge von Kleidern und Schlafsäcken, die FreundInnen via facebook organisiert haben, entgegennehmen, für eine einstündige Sendung von Radio Virus Rede und Antwort stehen, Tageswoche, 20Minuten und barfi.ch über Wohnungslosigkeit und die Situation in der Notschlafstelle informieren und das gleichzeitig mit der offenen Sprechstunde mit 90 KlientInnenkontakten. Das ist Multitasking im Dichtestress.
- Auf der Gasse treffen wir wiederholt Bärinnen, Greifvögel und anderes Kleinbasler Getier.
- Die WoZ bringt einen ganzseitigen Bericht über uns und die Situation psychisch Kranker auf der Gasse. Dies wird auch das Schwerpunktthema vom PETER 40 diesen November sein.
- Die Fachhochschule Nordwestschweiz möchte, finanziert durch die CMS, eine Studie zu Wohnungslosigkeit in Basel machen. Als Fachstelle in diesem Thema sind wir natürlich mit dabei.
- Der Druck auf die Pensionskasse Basel-Stadt und Immobilien Basel-Stadt wird mit einer bunten, generationenübergreifenden Demo gegen die Massenkündigung an der Mülhauserstrasse 26 erhöht.

FEBRUAR

“Sinn Plastiggstüel in Gornig? – Lutt em Hampe abbem Hornig”

- Am Kongress «reclaim democracy» an der Uni Basel bietet die Initiative «Recht auf Wohnen» einen Workshop an. Gleichzeitig wird der Endspurt für die Unterschriftensammlung gestartet.
- Das Forum für kritische Soziale Arbeit (KRISO) Basel organisiert auf dem Claraplatz eine Demo gegen Verdrängung im öffentlichen Raum.
- Auf diesem öffentlichen Raum (helvetisch: Allmend) dürfen ab sofort wieder Plastikstühle aufgestellt werden.
- Personalführung 2.0: Zum ersten Mal führt das Team ein Bewerbungsgespräch für ein Praktikum per Skype.
- Gabriel Hill kontaktiert uns für eine Fotoreportage. Einen Teil davon nutzen wir als Illustration für diesen Jahresbericht.
- Schaufensterausstellungswechsel: Neu stellt A.M. Langzeitbeleuchtungen aus Berlin und von der Herbstmesse aus.
- Overall organisiert mit ArbeitgeberInnen und niederschweligen Institutionen einen Workshop über Möglichkeiten einer Ausweitung ihrer sozialen Arbeitsangebote.

MÄRZ

“Duesch di Amts-Boscht nit verschtoo – Kaseh's vo der Wagner übersetze loo”

- PolitikerInnen fordern einen Rückzug vom Rückzug des Plastikstuhlverbots auf der Allmend.
- Für unseren Gratis-Kleiderstand auf dem Claraplatz verlassen unter anderem viele SexarbeiterInnen vorübergehend die grün markierte Toleranzzone an Weber- und Ochsenegasse.
- Hoffentlich erfolgreich «verkaufen» wir der Christoph Merian Stiftung unser Projekt Autonomes Büro für weitere drei Jahre.
- Wir beginnen, uns mit der Frage auseinanderzusetzen, eventuell ein berufsbegleitendes Praktikum für Studierende der Sozialen Arbeit anzubieten.
- Nicole Wagner verkündet, per Mitte Jahr die Amtsleitung der Sozialhilfe abzugeben. Sie wird sich selbständig machen als Dolmetscherin Amtsdeutsch – verständliches Deutsch. Ein sinnvolles Projekt, finden wir und sind sehr gespannt auf ihre Nachfolge, verzichten aber auf eine Bewerbung für diesen Posten.

8. APRIL 2017

Dr Schwarz Peter wird e Drittel Joorhundert alt.



SCHWARZER PETER

JAHRESRECHNUNG 2016



ERFOLGSRECHNUNG

Erfolgsrechnung mit Vorjahresvergleich (Kurzform)

		2016	2015
Betriebsertrag	• Subventionen Kanton	260'000.00	260'000.00
	• Spenden und Beiträge Vereinsmitglieder	273'833.30	235'442.97
	• Übrige Erträge	684.00	1'582.65
	Total Betriebsertrag	534'517.30	497'025.62
Personalaufwand	• Besoldungen GassenarbeiterInnen	-319'211.90	-315'240.36
	• Besoldungen Reinigung	-22'449.68	-1'875.00
	• Sozialleistungen	-88'478.26	-85'701.53
	• Personalnebenaufwand	-18'440.00	-18'930.00
	• Honorare für Leistungen Dritter	-800.00	-800.00
	Total Personalaufwand	-449'379.84	-422'546.89
Sachaufwand	• Anlagenutzung, Energie und Wasser	-36'893.37	-33'238.32
	• Büro und Verwaltung	-33'107.63	-30'324.38
	• Übriger Sachaufwand	-4'403.80	-2'488.55
	• Abschreibungen	-13'031.80	-13'072.545
	Total Sachaufwand	-87'436.60	-79'123.79

	2016	2015
TOTAL AUFWAND vor Gemeinkostenanteil Projekte	-536'816.44	501'670.68
• Gemeinkostenanteil Projekte	239'638.35	180'580.99
TOTAL AUFWAND nach Gemeinkostenanteil Projekte	-297'178.09	-321'089.69
Betriebserfolg vor Projekten	237'339.21	175'935.93
• Projektrechnungen	-252'795.36	-195'196.80
Betriebserfolg	-15'456.15	-19'260.87
• Finanzertrag	3.00	4.00
• Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	-6'290.97	-1'617.71
Erfolg vor Fondsveränderungen	-21'744.12	-20'874.58
• Veränderungen Fonds (+ = Entnahme, - = Zuweisung)	21'744.12	6'363.29
JAHRESERGEBNIS	0.00	-14'511.29



BILANZ

AKTIVEN

		2016	2015
Umlaufvermögen	<ul style="list-style-type: none"> • Flüssige Mittel • Sonstige Forderungen ggb. Dritten • Aktive Rechnungsabgrenzung 	75'884.39 1'802.45 1'916.55	79'192.31 3'120.05 3'936.85
	Total Umlaufvermögen	79'603.39	86'249.21
Anlagevermögen	<ul style="list-style-type: none"> • Mobile Sachanlagen • Umbau 	10'927.18 14'145.07	11'090.18 24'445.07
	Total Anlagevermögen	25'072.25	35'535.25
Total Aktiven		104'675.64	121'784.46

PASSIVEN

		2016	2015
kurzfristiges Fremdkapital	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen • Verbindlichkeiten ggb. Sozialversicherungen • Passive Rechnungsabgrenzungen 	5'831.45 20'227.96 3'564.00	2'604.15 18'286.51 4'797.45
	Total	29'623.41	25'688.11
langfristiges Fremdkapital	<ul style="list-style-type: none"> • Rückstellungen 	2'100.00	1'400.00
	Total	2'100.00	1'400.00
Total Fremdkapital		31'723.41	27'088.11
Fonds	<ul style="list-style-type: none"> • Fonds Contingency • Übrige zweckbestimmte Fonds (Projekte) 	72'261.83 690.40	94'005.95 690.40
	Total Fonds	72'952.23	94'696.35
Eigenkapital	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinskaptal am 1.1.'17 • Jahresergebnis 	0.00 0.00	14'511.29 -14'511.29
	Total Eigenkapital	0.00	0.00
Total Passiven		104'675.64	121'784.46



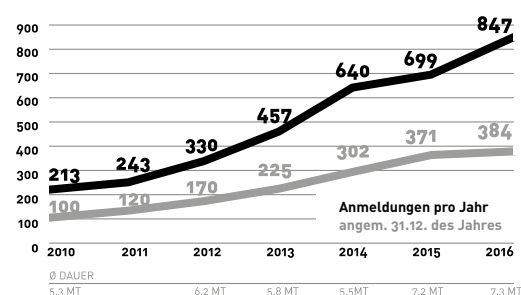
ABSCHIED



FONDSRECHNUNGEN 2016

	Contingency	Umbau	Tier- gesundheit	Nightlife	Kranken- zimmer	Autonomes Büro	Diverse Aktionen	Einzelfall- hilfe	Mascara	Total
Bestand 1.1.16	94'005.95	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	690.40	94'696.35
zweckgebundene Spenden		0.00	30.00	0.00	0.00	20'000.00	5'800.00	50.00	0.00	25'880.00
Projektaufwendungen		0.00	-538.80	0.00	0.00	-15'742.61	-8'358.45	-14'397.45	0.00	-39'037.01
Anteil Gemeinkosten		0.00	0.00	0.00	0.00	-7'689.88	-57'584.75	-174'363.72	0.00	-239'638.35
Projekterfolg		0.00	-508.50	0.00	0.00	-3'432.49	-60'143.20	-188'711.17	0.00	-252'795.36
Fonds-Zuweisung aus Projektgewinn		0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Fonds-Entnahme für Deckung Projektverlust		0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Spezielle Äufnung aus Ergebnisverwendung	0.00	0.00	508.00	0.00	0.00	3'432.49	60'143.20	188'711.17	0.00	252'795.36
Entnahme Fonds Contingency	-21'744.12									-21'744.12
Bestand 31.12.2016	72'261.83	-	-	-	-	-	-	-	690.40	72'952.23
										Total Veränderung Fonds
										21'744.12

NUTZUNG MELDEADRESSEN



KLIENTINNENSTATISTIK

Jahr	ÖFFENTLICHER RAUM		HALB-ÖFFENTLICHER RAUM		BÜRO		davon:					Gesamt	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Gespräch	Beratung	Begleitung	Erstkontakte	Ausserkant.		
2013	1'232	3'195	441	1'584	1'833	3'859	4'724	1'823	11	998	3'859	4'724	12'144
2014	1'545	4'280	436	1'727	3'031	5'512	5'286	2'086	9	1'233	956	1'824	16'531
2015	1'319	4'008	303	1'076	4'721	9'074	5'104	2'212	10	1'092	853	1'508	20'501
2016	1'116	3'209	384	1'384	4'629	9'039	4'963	2'388	3	1'192	1'107	1'903	19'761

ABSCHIED VOM SCHWARZEN PETER

Was wäre, wenn SoziologInnen denselben Einfluss wie Ökonominen hätten, fragte die New York Times kürzlich und zeichnete ein Szenario, in dem das menschliche Leben mit seinen Wechselwirkungen Ausgangspunkt von Entscheidung und Betrachtung ist.

Doch das politische Handeln hat eine andere Bewertung gefunden: Geld. Auch bei uns in Basel werden Massnahmen primär nach finanziellen Konsequenzen bewertet. Erfolg ist für die einen, wenn wir weniger Geld ausgeben. Für die anderen liegt der Erfolg darin, der finanziellen Ungleichheit etwas entgegengesetzt zu haben.

Klar ist, dass Staat und Gesellschaft nicht unendlich Ressourcen haben und mit ihnen sinnvoll umgehen müssen. Klar ist auch, dass finanzielle Ungleichheiten ein gesellschaftliches Problem darstellen. Aber es ist fahrlässig, jedes Phänomen einer ökonomischen Bewertungsskala zu unterwerfen – und diese zur Entscheidungsgrundlage zu machen.

Ich wurde während meiner Zeit im Vorstand des Schwarzen Peter von vielen gefragt, wieso ich mich engagieren würde, was ich dafür bekäme, was mein Nutzen sei. Sicher habe ich beruflich von meiner Rolle als Vorstandsmitglied profitiert, doch meine Motivation war komplexer. Ich traf spannende Menschen, mein Selbstwertgefühl wurde gestärkt, ich erfuhr Nähe wie auch Abneigung. Ich konnte in mir sonst verschlossene Welten schauen. Ich konnte helfen. Diese Arbeit gab meinem Leben Sinn. Es war eine spannende Zeit jenseits einer ökonomischen Bewertung.

Auch die Bedürfnisse unseres Klientels lassen sich nicht finanziell messen, denn es ist nicht nur Geld, das fehlt: Es fehlt an Zuneigung, Gerechtigkeit, Verständnis, Perspektive, Liebe, Achtung und vielen anderen Dingen.

Es ist auch nicht so, dass mit einer Spende an den Schwarzen Peter diese Dinge einfach möglich werden, nein, es braucht mehr (Geld nehmen wir trotzdem dankend an und brauchen es auch). Es ist eine grundlegend humanistische Perspektive, die wir einnehmen müssen. Es ist die Perspektive, dass sich Menschenleben nicht in Geld aufwiegen lassen. Es ist eine Haltung, die sich im Alltag zeigt. Wir haben die Verpflichtung, uns im Geiste der Geschwisterlichkeit zu begegnen, denn wir sind eine einzige Menschheit. Jeder und jede einzelne ist es wert, dass wir uns für sie oder ihn einsetzen. Das ist gar nicht so schwer. Wenn Sie das nächste mal beim Bahnhof SBB um ein paar Franken gebeten werden, denken Sie daran: Respekt, Anstand und Achtung kann man auch dann vermitteln, wenn man kein Geld gibt

Herzlichen Dank für die spannende Zeit. Ich werde weiterziehen und trete als Präsident zurück. Ich wünsche allen viel Glück und Freude.

Andreas Wyss, Präsident Schwarzer Peter

GABRIEL HILL



Ich bin kommerzieller Fotograf, geboren und aufgewachsen in Basel. Vor rund zwei Jahren habe ich das Projekt ImPortraits ins Leben gerufen, da mich die Flüchtlingskrise sehr bewegt. Beim Projekt ImPortraits fotografiere ich Flüchtlinge mit dem wichtigsten Gegenstand, den sie auf der Flucht dabei hatten.

Mein Ziel ist, Flüchtlingen eine Stimme und ein Gesicht zu geben. Ich möchte den Menschen hier zeigen, wer diese Leute sind, die bei uns Zuflucht suchen und dies ohne auf die Tränendrüse zu drücken. Bilder von Flüchtlingen sehen wir millionenfach in den Medien und dies hat viele bereits abgestumpft. Ich schaffte es, durch Einfachheit und ohne künstliche Dramatik, die Flüchtlinge auf eine andere Art zu portraituren. Die Portraitserie wurde international in über 60 Ländern publiziert und die Fotos tausendfach in Zeitungen abgedruckt. Der Erfolg der Portraits liegt sicherlich auch darin, dass sie die Flüchtlinge mit Würde zeigen und nicht wie üblich in schmutzigen Kleidern vor einem Drahtzaun in einem Camp. Zwar sind solche Bilder aus dokumentarischer Sicht wichtig, aber sie sind oft effekthascherisch und entwürdigend.

Vor kurzem habe ich angefangen Menschen zu portraituren, die sich für die Menschenrechte einsetzen. Begonnen habe ich mit Mitgliedern von studentischen Vereinen (Amnesty, Beraber, Projekt offener Hörsaal und andere) und Professor Laurent Götschel von Swiss Peace.

Weiter bin ich nun in Kontakt mit «Basel hilft mit». Konkret geht es darum, die Menschen hinter den Kulissen zu zeigen, die sich für andere Menschen einsetzen. Der Schwarze Peter passt da natürlich auch wunderbar ins Bild.

www.thegabrielhill.com

SCHWARZER PETER
VORSTAND

CARLO FABIAN, Vorstand



Dem Schwarzen Peter bin ich erstmals vor gut 15 Jahren begegnet. Im Rahmen eines Forschungsprojektes konnte ich ein Interview mit einem der Co-Leiter führen. Ich nahm vor allem mit: toll, was die machen, eindrücklich, wichtig, mutig, sehr gut. Ich war beeindruckt.

Schon damals war mir klar, dass der Schwarze Peter für das soziale Basel eine einzigartige, wichtige und nützliche Institution war und ist.

Seit rund einem Jahr bin ich nun Beisitzer im Vorstand des Schwarzen Peter. Ausschlaggebend waren die Kontakte mit verschiedenen Mitarbeitenden. Das Team überzeugt mit Professionalität und einer menschlichen sowie wertschätzenden Haltung. Ihre Arbeit kommt direkt den Hilfesuchenden zugute. Krisensituationen, Obdachlosigkeit, administrative Angelegenheiten und vieles mehr können angegangen und Lösungen gefunden werden. Als Vorstandsmitglied versuche ich, einen Beitrag zu leisten, um den Mitarbeitenden ein gutes Arbeitsumfeld zu ermöglichen, die fachliche Diskussion zu führen und das Team zu unterstützen.

MICHAEL FURGER, Vorstand



Eine Gesellschaft sollte sich nie zu schade sein, dort Hilfe anzubieten, wo Hilfe gebraucht wird. Sie versteht sich selbst nur dann richtig, wenn sie sich als Gesamtheit ihrer Mitglieder begreift. Dazu gehört, dass sie auch allen ihren Mitgliedern die Möglichkeit zur Verwirklichung in ihr und durch sie offen hält. Ich möchte diesen Anspruch nie aufgeben.

CHRISTIAN GÖTZ, Vorstand



Über die Jahre waren immer wieder Freunde von mir beim Schwarzen Peter engagiert. Mit jeder Anekdote, mit jeder Geschichte, die mir erzählt wurde, wuchs mein Interesse an dessen Arbeit – und meine Bewunderung. Eine der ersten Geschichten, die mir geblieben ist, drehte sich um ein Kernthema des Schwarzen Peter: Aufwertung und Verdrängung. Es ging um einen Unterstand in der Theodorsanlage. Der Park wurde aufgewertet und darum musste auch der Unterstand verschwinden, der unseren KlientInnen als Wetterschutz und als Treffpunkt diente. Nicht mit dem Schwarzen Peter! Verbissen und stur hat er sich für diese Menschen eingesetzt. Seine Botschaft: Die Stadt gehört allen! Das ist das Beeindruckende am Schwarzen Peter: Er ist parteilich und zwar für seine Klientel. Wenn ich diese Arbeit unterstützen kann, mache ich das gerne, und wenn es «nur» im Vorstand ist.

GIULIETTA GRÜNINGER-NAEF, Vorstand



Im Vorstand sehe ich es als meine Aufgabe, das Team sowohl fachlich als auch menschlich zu unterstützen, ihm den Rücken freizuhalten und gemeinsam neue Wege zu ermöglichen. Für mich ist die Niederschwelligkeit, wie sie im Verein auch gelebt wird, ein wichtiger, oft unterschätzter Teil der Sozialen Arbeit. Sie ermöglicht es, an jene Menschen zu gelangen die aus vielen Systemen herausgefallen sind, die nicht gehört und zu oft verdrängt werden. Im besten Falle schaffen es die GassenarbeiterInnen durch die Beziehungsarbeit, Leute in ein höherschwelliges System rückzukoppeln, die Abwärtsspirale aufzuhalten und Verwirklichungschancen zu erhalten, beziehungsweise zu ermöglichen. Ich schätze sehr, dass die Teammitglieder des Schwarzen Peter sich diesem grossen Potential der Niederschwelligkeit bewusst sind und es immer wieder schaffen, einen Zugang zu eben jenen Menschen zu finden, die schon lange kein Vertrauensverhältnis mehr aufbauen konnten. Diese professionelle Haltung motiviert und macht die Arbeit im Vorstand umso spannender.

ESTHER MÜLLER, Vorstand



Ich habe sechs Jahre mit einem Vorstand gearbeitet. Damals habe ich gesagt: Wenn ich je für so ein Amt angefragt werde, muss ich es annehmen. Alleine schon um herauszufinden, wieso die Zusammenarbeit von Vorstand und operativer Ebene oft so steinig ist. Jahre später hat die Co-Geschäftsleitung des Schwarzen Peter bei mir angeklopft – da war sie also, die Chance es auszuprobieren. So bin ich in diesem Abenteuer gelandet. Nirgends diskutiert es sich herausfordernder und ehrlicher als in Vorstandssitzungen mit einer Co-Geschäftsleitung. Immer wieder bin ich beeindruckt von der leidenschaftlichen Parteilichkeit, verbunden mit dem professionellen, selbstkritischen Handeln der GassenarbeiterInnen. Und auch wenn es abgeschmackt klingt, so ist es doch eben wahr: Ich durfte und darf ein wenig in Welten schauen, die mir sonst verborgen geblieben wären. Und das meine dazu tun, dass man Menschen nicht aufgibt, über sie urteilt, ihnen keinen Wandel zutraut und ihnen ihren Platz im öffentlichen Raum streitig macht.

Wieso Ehrenamt geht aber auch viel leichter: «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.» Erich Kästner

ANDREAS WYSS, Vorstand



Wieso engagierst du dich überhaupt im Schwarzen Peter? Auf die Schnelle finde ich keine Antwort. Es sind unterschiedliche Gründe die zusammenkommen und der Zufall ist massgeblich beteiligt. Vor sechs Jahren wurde ich angefragt, ob ich mich im Schwarzen Peter engagieren möchte. Ich war schon immer an den grossen sozialen Fragen interessiert. Ich war aber auch ein Greenhorn. Sicher war ich gebauchpinselt, dass man mich angefragt hatte. Von der Gestaltung des sozialen Basels habe ich geträumt. Ich hab viel gelernt in dieser Zeit. Ich bin persönlich gewachsen. Ich habe auch ein bisschen das soziale Basel geprägt oder bilde es mir zumindest ein. Ich bin jedoch auch realistisch, ohne mich würde sich die Welt auch drehen. Es ist ->

auch einfach eine Tätigkeit, die gemacht werden muss. Nun verlasse ich den Schwarzen Peter fast ein bisschen wehmütig. Ich bin überzeugt, dass der Zufall mich bald wieder in ein ähnliches Amt bringen wird. Ich mache es gerne und wie gesagt: Irgendjemand muss es ja machen und die Welt ein bisschen zum Guten verändern.

**SCHWARZER PETER
GESCHÄFTSSTELLE**

YVONNE BÜRGIN, Gassenarbeiterin



Meine Motivation im Schwarzen Peter zu arbeiten, hat vorwiegend mit unserem Ansatz der niederschweligen, parteilichen, vertraulichen und akzeptierenden Haltung zu tun.

Ich glaube fest daran, dass jeder Mensch über Ressourcen und Strategien verfügt, die ihn oder sie in der persönlichen Lebensgestaltung weiterbringen. Einem Menschen die Befähigung zu geben, selbst herauszufinden, wie es weitergeht – gerade in Krisen –, verlangt von mir die Fähigkeit, gut zuhören. Dies setzt eine Akzeptanz des Gegenübers voraus. Wichtig für mich ist, den Menschen wertfrei begegnen zu können sowie die Fähigkeit zu besitzen, mich in eine andere Lebensrealität hineinversetzen zu können.

Das setzt voraus, dass ich bereit bin, meine Vorstellung von richtig und falsch loszulassen und jedem Menschen neu zu begegnen, das «Schubladendenken» aussen vor zu lassen. Es geht weder um meine Befindlichkeit noch darum, «meinen zu wissen», was mein Gegenüber braucht. Die Eigenverantwortung zu lassen, wo sie hingehört und Hilfe zur Selbsthilfe zu fördern, ist für mich ein kostbares Gut.

Arbeiten mit Menschen, ist auch arbeiten an sich selber. Es ist ein Prozess, sich immer wieder zu spiegeln und nicht sein eigenes Gedankengut dem anderen überzustülpen. Als Sozialarbeiterin gebe ich nicht nur, ich bekomme auch sehr viel zurück.

ADRIANA RUZEK, Backoffice



Meine 10-jährige Tochter hat mich kürzlich gefragt, was mein Traumberuf wäre. Da wurde mir klar, was für ein grosses Glück ich doch habe, wenn ich sagen kann: die Arbeit beim Schwarzen Peter. Gut, da wäre noch mein Traum, ein Jahr lang der Menschheit den Rücken zu kehren und das Wolfsrudel «The Rocky Mountain Gang» zu begleiten, um darüber einen faszinierenden Dokumentarfilm zu drehen. Aber momentan gehört mein Herz dem Peter und dies schon seit dem ersten Tag. Mein Horizont hat sich in den letzten sieben Jahren in alle Himmelsrichtungen ausgedehnt. Ich habe so viel darüber gelernt, was Menschen antreibt oder hemmt. Vor allem habe ich gelernt, Menschen in all ihren Facetten anzunehmen.

Dies ist die Basis für eine nachhaltige Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Glücklicherweise kann ich mich nicht nur wegen der authentischen Arbeit mit den Menschen, sondern auch, weil ich mit dem weltbesten Team zusammenarbeiten darf.

TOBIAS HOCHSTRASSER, Gassenarbeiter



Die Autonomie des Menschen ist nicht das Ziel, sondern die Grundannahme. Menschen bestimmen ihr Handeln selbst. Um diesem Grundsatz treu zu bleiben, möchte ich mich als Sozialarbeiter stark an den Anliegen und Überlegungen der Betroffenen orientieren.

Im Vergleich zu vielen Bereichen der Sozialen Arbeit steht das in der Gassenarbeit im Zentrum. Ich empfinde es als grossen Luxus, mit meinem Team und den Betroffenen offen darüber nachdenken zu können, was sinnvoll und zielführend ist.

JULIA SCHULER, Gassenarbeiterin



Ich mag die Vielfalt. Hinter jeder Person, die zu uns kommt, steckt eine komplexe Geschichte. Das wichtigste für mich ist die offene und loyale Haltung jedem Einzelnen gegenüber. Wir akzeptieren die Menschen so, wie sie sind – oder wie sie sein wollen.

Wir spüren täglich, wie der Druck zunimmt. Besonders akut zeigt sich das auf dem Wohnungsmarkt und an den Diskussionen rund um die Sozialhilfe. Politische und marktwirtschaftliche Entscheidungen betreffen uns alle, wobei unterschiedliche Faktoren zusammenkommen. Der Schwarze Peter berücksichtigt verschiedenste Aspekte, so bleibt unser Arbeitsfeld entsprechend beweglich. Diese Lebendigkeit gefällt mir.

MICHEL STEINER, Gassenarbeiter



Learning by doing: Ich kann jetzt Spendenbriefe und Subventionsbegehren so verfassen, dass Ende Jahr (fast) kein Defizit entsteht. Medieninterviews gebe ich mittlerweile, während ich mit meiner Tochter auf der Claramatte im Sandkasten rumbuddle. Budgets erstellen und Fonds auflösen? – Kein Problem mehr. Ein Magazin wie den Peter mit grosser Lust mitzugestalten, ist schon fast Routine. Lobbying für eine unsexy Wählerschicht ist selbstverständlich. Oder ein Juweliengeschäft ohne Vorkenntnisse in ein Grossraumbüro mit allgemeiner Grundbuch-Dienstbarkeit umzubauen. Und das ganz ohne Chef, in guter 68er-Tradition als Co-Geschäftsleitung, aber trotzdem fast unheimlich effizient.

Und natürlich ganz vielen, vorwiegend tollen Menschen auf der Gasse oder im Büro zu begegnen, problemorientierte Gespräche zu führen oder sich gemeinsam über den schon-wieder-Meistertitel des FCB zu freuen. Das alles und in dieser geballten Ladung, das gibt's nur bei uns.

MANUELA JEKER, Gassenarbeiterin



Nach zwei Monaten Ferien freue ich mich auf die abwechslungsreiche, spannende und bewegliche Arbeit im Schwarzen Peter. Ich werde zurückkommen und neben dem Gewohnten und den fixen Strukturen gespannt sein auf neue Entwicklungen und Projekte.

Die offene Arbeitsweise und unsere Haltungen schaffen Beziehungen, die es mir ermöglichen, mit unseren KlientInnen daran zu arbeiten, was ist und nicht was sein soll.

ALI MERAIHIA, Post und Unterhalt



Die Arbeit beim Schwarzen Peter ist sehr umfangreich. Durch meine lange Erfahrung und mein Wissen über das soziale Basel kann ich dem Klientel zuständige Institutionen empfehlen. Jeder Klient ist eine neue Herausforderung. Dass uns ein Gast nach sechs Monaten besucht und erzählt, dass er durch unsere Anstosshilfe einen Job oder eine Wohnung gefunden hat, ist sehr erfüllend. Für mich ist das mehr als ein Job!

Wir danken Gabriel Hill herzlich für die wunderbaren Porträts und sein grosses ehrenamtliche Engagement.

SPENDEN / BEITRÄGE AB CHF 400

Abelia Wirtschaftsprüfung & Beratung	CHF	400
Albert Trudi	CHF	500
Alder Oscar	CHF	400
Aldridge Vivian	CHF	1'000
Alice und Walter Wittmann-Spiess-Stiftung	CHF	10'000
Basler Zeitung hilft Not lindern	CHF	3'000
Best Thomas	CHF	1'000
Bürgerturnverein Basel	CHF	702
C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung	CHF	40'000
Cammac Stiftung	CHF	2'000
Catherine und Harry Morath-Stiftung	CHF	10'000
Christoph Merian Stiftung	CHF	20'000
Einwohnergemeinde Riehen	CHF	7'000
Ernst Göhner Stiftung	CHF	5'000
Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung	CHF	400
Evangelisch-Reformierte Kirche Basel-Stadt	CHF	1'000
Forum für Zeitfragen	CHF	500
foto-werk gmbh, Fritschi Michael	CHF	500
Freivogel Michael	CHF	650
Fuchs Doris	CHF	500
Gemeinde Aesch	CHF	1'000
Gemeinde Arlesheim	CHF	3'000
Gemeindeverwaltung Binningen	CHF	500
Gemeinde Bettingen	CHF	500
Gemeinde Oberwil	CHF	500
GGG	CHF	50'000
Gloor Peter	CHF	500
Grisard Management AG	CHF	1'500
Koechlin Lucas	CHF	500
Kommission der Arbeitshütte	CHF	5'000
Leonhard Paravicini Stiftung	CHF	1'000
L. & Th. La Roche Stiftung	CHF	10'000
Louise Aubry-Kappeler-Stiftung	CHF	2'000
Maier Matthias	CHF	1'000
Max Geldner-Stiftung	CHF	5'000
Mittner Marlies	CHF	600
Novartis International AG	CHF	1'000
Rentsch Manuel	CHF	400
Römisch-Katholische Kirchgemeinde Meltingen	CHF	1'000
Römisch-Katholische Pfarrei Muttenz	CHF	500
Rotary Club Basel-St. Jakob	CHF	24'000
Scheidegger-Thommen-Stiftung	CHF	3'000
SFD - Stiftung für Drogenarbeit	CHF	5'000
Staba Service	CHF	3'000
Stiftung Klaus Lechler	CHF	40'000
Stiftung zur Förderung der Lebensqualität in Basel und Umgebung	CHF	15'000
Studio Mint, Koechlin Tanja	CHF	10'000
Tschantre AG	CHF	540
Uelisammlung der Drei E. Kleinbasels	CHF	4'000
Verein Kreislauf	CHF	1'000
Wilhelm und Ida Hertner-Strasser Stiftung	CHF	2'000
Zeiss Scheurer Andrew und Kathrin	CHF	5'000

SACHSPENDEN

ä+
Aids-Hilfe beider Basel
Atelier Beauty and Wellness
Baloise Session
Basel Tattoo
Bird's Eye Jazz Club
BuchBasel
Fardel Organisation
FC Basel 1893
Garderobe Liestal
Henkel Pratteln
Historisches Museum Basel
Kopfwerk Basel
Lichtblicke Kulturnacht Liestal
Museumsdienste Basel
nextron GmbH
Novabyte GmbH
Novartis – Tag der Partnerschaft
Sexuelle Gesundheit Schweiz
SRK 2x Weihnachten
St. Johann Second Hand
St. Johann-Drogerie
Stiftung Wohnhilfe
Swiss Indoors
Winterhilfe

Unermüdllich haben Strickfeen Mützen, Schals und Handschuhe gestrickt. Wir durften das ganze Jahr über Kleider entgegennehmen und dank einer Spendenaktion haben wir im Winter viele Schlafsäcke und Winterkleidung erhalten.

Für die grosse Solidarität und Zuwendung möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Auch für alle nicht aufgelisteten Spenden sind wir sehr froh und möchten uns dafür herzlich bedanken.

Spendenkonto: IBAN CH98 0077 0016 0545 7840 6

Impressum:

PETER erscheint zweimal im Jahr
Schwarzer Peter, Elsässerstrasse 22, 4056 Basel
T: 061 383 84 84, team@schwarzerpeter.ch, schwarzerpeter.ch
Spendenkonto: IBAN CH98 0077 0016 0545 7840 6